

Gegründet
1877.

Die Tagesausgabe
erscheint übermäßig
im Bezirk Nagold und
Rohrbornkreise
Nr. 1.26
jährlich Nr. 1.35.
Die Wochenausgabe
(Sonnabend-
Zusatzblatt)
erscheint übermäßig
50 Bl.



Verlagspreis
Nr. 11.

Anzeigenpreis
bei einmaliger Ein-
setzung 10 Pfg. die
einseitige Zeile;
bei Wiederholungen
entsprechender Rabatt.

Reklamen 16 Pfg.
die Textzeile.

Unparteiische Tageszeitung und Anzeigebblatt, verbreitet in den Oberamtsbezirken Nagold, Freudenstadt, Calw u. Neuenbürg.

Nr. 244.

Verlag u. Druck der W. Kiefer'schen
Buchdruckerei (L. Paul), Altensteig.

Dienstag, den 18. Oktober.

Amtsblatt für Nagoldkreismittel.

1910.

Zu jeder Zeit

... kann mit dem Bezuge unserer Zeitung begonnen werden.
Die bereits erschienenen Nummern werden auf
Wunsch nachgeliefert.

Amtliches.

Die Wiedereröffnung der landwirtschaftlichen Winterschulen.

Die landwirtschaftlichen Winterschulen werden in diesem Jahre eröffnet werden: in Heilbronn am 15. November vormittags 10 Uhr, in Leonberg am 10. November vormittags halb 10 Uhr, in Reutlingen am 9. November nachmittags 1 Uhr, in Rottweil am 10. November vormittags 9 Uhr, in Gmünd am 10. November vormittags 10 Uhr, in Hall am 8. November vormittags 9 Uhr, in Ravensburg am 7. November nachmittags 2 Uhr, in Ulm am 7. November vormittags 10 Uhr. Der Unterricht dauert viereinhalb bis fünf Monate und wird auf Grund eines für sämtliche Winterschulen einheitlichen Lehrplans in 36 bis 40 Stunden wöchentlich erteilt. Die Anmeldung zur Aufnahme hat — womöglich einige Zeit vor Beginn des Kurzes — zu geschehen: für Gmünd bei Landwirtschaftsinspektor Schmidberger in Gmünd, für Hall bei Landwirtschaftslehrer Weinland in Hall, für Heilbronn bei Landwirtschaftsinspektor Bazlen in Heilbronn, für Leonberg bei Landwirtschaftsinspektor Ströbele in Leonberg, für Ravensburg bei Landwirtschaftsinspektor Kost in Ravensburg, für Reutlingen bei Landwirtschaftsinspektor Mangold in Reutlingen, für Rottweil bei Landwirtschaftsinspektor Hornberger in Rottweil und für Ulm bei Landwirtschaftsinspektor Ströbel in Ulm. Mit der Anmeldung sind die Schulzeugnisse, ein Geburtschein und die schriftliche Einwilligung des Vaters bzw. Vormunds zum Besuch der Winterschule vorzulegen. Nähere Auskunft über den Lehrplan, die Kosten, die Unterbringung der Schüler in Privathäusern erteilen auf Verlangen die betreffenden Schulvorstände.

Tagespolitik.

Auf dem Verbandstag der katholischen Arbeitervereine Württembergs in Biberach hielt Abgeordneter Erzberger eine zweieinhalbstündige Rede, in der er über die sozialpolitische und politische Lage sprach. Zosenden Beifall fand der Redner insbesondere, als er erklärte, daß die Zentrumspartei daran gehen müsse, sich für einen Wahlkampf vorzubereiten, wie er wohl noch nie im Deutschen Reich geführt worden sei. Basser- mann habe in Kassel dem Zentrum den Fehdehandschuh hingeworfen, die Antwort werde am Wahltage folgen. Je mehr die liberalen Parteien nach links „abwandern“, um so gewisser werde ihre Niederlage. Der Hansabund, der Evangelische Bund, der Reichsverband gegen die Sozialdemokratie, der antiaultramontane Reichsverband usw. seien nur liberale Ableger. Das Zentrum werde, als eine alle Stände umfassende Volkspartei, den Ansturm der Gegner, wenn es einig bleibe, aushalten und diese noch in einer Reihe von Wahlkreisen heftig angreifen. Der Spieß, den man ihm entgegenhalte, werde umgedreht werden. Die Zentrumspartei habe von den Regierungen für ihre nationale und tüchtige Mitarbeit bis jetzt noch keinen Dank geerntet, sie werde aber ohne Rücksicht darauf als eine gesunde kräftige Mittelpartei auch in der Zukunft in ihrer Mitarbeit nicht veragen. In einer Zeit, in der Königstronen bedenklich wackeln, sollte man froh sein, daß noch eine starke, christliche Volkspartei im Vaterlande — das Zentrum — vorhanden sei. Stadtharrer Dr. Späth-Biberach bemerkte, daß für die kommende Reichstagswahl im Biberacher Bezirk kein

anderer Kandidat gesucht und aufgestellt werde, als wieder Erzberger.

Das Nachspiel zu dem Konflikt in der Textilindustrie ist nun ebenfalls beendet, und die Arbeit wird wieder aufgenommen werden. Wie man sich erinnert wird, war der Konflikt in der Textilindustrie, der zu der Riesenauflösung der Metallarbeiter zu führen drohte, durch Verhandlungen zwischen einer Kommission des Verbandes der Metallindustriellen und Vertretern der Gewerkschaften beigelegt worden. Zwei Tage nachher zeigte sich aber, daß noch nicht alles stimmte, und man konnte befürchten, daß die Einigung doch noch nachträglich scheitern würde. Das Nachspiel ist nun aber auch beendet und hoffentlich der Friede in der Textilindustrie für längere Zeit gesichert.

Die konstitutionelle Bewegung, welche seit Anfang dieses Jahres die Bevölkerung des Fürstentums Monaco in Erregung hält, ist seit einigen Tagen wieder in ein kritisches Stadium getreten. Die 1200 steuerfreien aber auch rechtlosen Bürger von Monaco hatten das Verlangen nach Verfassungsänderung und nach einer Verfassung gestellt, wogegen sich der regierende Fürst Albert durchaus ablehnend verhielt. Als dann die prunkvolle Feier der Einweihung des Ozeanischen Museums herannah, zu welcher der Fürst ganz Europa eingeladen hatte, drohten die Bürger von Monaco mit föhrenden Kundgebungen und trafen Anstalten, sich auf benachbartem französischen Gebiet zu versammeln, um diese Kundgebungen vorzubereiten. Der Präfekt des Departements der Seealpen gab damals der Regierung von Monaco zu verstehen, daß es ihm unmöglich sei, eine derartige Versammlung zu verhindern, und so entschloß sich der Fürst, um einer Störung der Feierlichkeiten vorzubeugen, seinem Volke eine Verfassung zu geben und die Wahl eines Gemeinderates zuzulassen, der aus dem allgemeinen Stimmrecht hervorgehen sollte. Der Fürst behielt sich jedoch vor, den Bürgermeister und seine Adjunkten sowie einen Teil des Gemeinderates selbst zu ernennen. Der neue Gemeinderat befindet sich nun in Konflikt mit dem Gouverneur des Fürstentums, dem ehemaligen französischen Admiral d'Hautefeuille, für welchen der regierende Fürst Partei ergriffen hat. Dieser politische Streit veranderte sich im Laufe der letzten Wochen mit einem dynastischen Zwist. Der Fürst besitzt aus erster Ehe einen Sohn, den vierzigjährigen Prinzen Louis, der seine Ausbildung in der französischen Armee genossen hat und seit mehr als zehn Jahren mit einer einfachen bürgerlichen Dame verheiratet ist und ein Söhnchen besitzt. Dem Fürsten Albert scheint die Familie seines Sohnes nicht gerade sehr sympathisch zu sein; er hat ihn beständig aus dem Fürstentum ferngehalten und zuletzt ging auch das Gerücht, daß er ihn zu Gunsten eines entfernten Vetters, des Prinzen Wilhelm von Württemberg, Herzog von Urach, enterben wolle. Die Bürger von Monaco haben aus Opposition gegen den Vater Partei für den Prinzen Louis genommen und die Bewegung ist derart unangenehm geworden, daß Fürst Albert es vorzog, sich einige Zeit ins Ausland zu begeben, bis die Ruhe wieder eingetreten sei. Der Gemeinderat von Monaco schickte ihm jedoch eine Abordnung nach Paris nach und von Paris nach Luzern. Der Fürst hat sich, um sein Volk zu beruhigen, nunmehr entschlossen, seinen Sohn, den Prinzen Louis, wieder in Gnaden aufzunehmen und der Prinz ist in Monaco eingetroffen, um als Vermittler zwischen Volk und Fürst die Ruhe wiederherzustellen. Wie der Telegraph meldet, hat der Fürst von Monaco auch bereits nachgegeben und dem Gemeinderat das Budgetrecht verliehen, außerdem ist der Gouverneur und sein erster Sekretär mit einem unbeschränkten Urlaub entlassen worden. Die Ruhe des Landes scheint gesichert zu sein.

Der Kreter Beniselos, ehemals Ministerpräsident auf Kreta, seit wenigen Wochen Mitglied der griechischen Nationalversammlung, hat gestern sein Ziel erreicht, zu dem ihn ohne Zweifel eine ehrliche Liebe zu Griechenland, dem Vaterland seiner Wahl, trieb. Der König hat ihn nach dem Austritt des Kabinetts Dragumis mit der Bildung der neuen Regierung beauftragt und, wie eine Depesche meldet, hat Beniselos nach informativischen Beratungen mit den Führern der in der Nationalversammlung vertretenen Parteien die Berufung angenommen. Die Türkei, die vor kurzem erklärte, daß sie ein Kabinett Beniselos als feindliche Handlung Griechenlands auffassen werde, wird hier von wenig erbaut sein. Aber nachdem sie schließlich gegen den Abgeordneten Beniselos keinen Einspruch mehr erhoben hatte, wird sie formell auch gegen den Ministerpräsidenten und Kriegsminister Beniselos nichts einwenden können.

Landesnachrichten.

Bart, 18. Okt. Gestern nachmittag gegen halb zwei Uhr kam im Hause des Gipers Georg Walz Feuer aus, dem das Gebäude samt eingehauener Scheuer innerhalb kurzer Zeit zum Opfer fiel. Der Besitzer und seine Frau waren beim Ausbruch des Feuers abwesend. Ueber die Ursache verlautet nichts bestimmtes; das Feuer soll in der Nähe des Kamins ausgebrochen sein. Ein Teil des Mobiliars sowie eine Kuh konnten noch in Sicherheit gebracht werden.

Horb, 17. Okt. In Mühlheim bei Sulz sind ein Wohnhaus nebst Scheuer und zwei weitere Gebäude total abgebrannt. Es erscheint wahrscheinlich, daß durch die Dampfdruckmaschine das Feuer entstanden ist.

Tübingen, 17. Okt. Am Samstag abend ist in Gomaringen das Töchterchen des Elektrizitätswertbesizers Pflumm beim Ueberstreifen des Laufgangs in den Kanal gestürzt und unter das Wasserrad gekommen. Die Leiche wurde am Ausgang des Kanals in der Wiesay gefunden.

Reutlingen, 17. Okt. (Neues Gaswerk.) Mit einem Aufwand von rund leinhalf Millionen Mark einschließlich der Kosten für Areal im Refigehalt von ca. 40 000 Quadratmeter und der Erweiterung des Gasrohrnetzes erbaute die Stadtverwaltung in den Niederungen zwischen Reutlingen und der Vorstadt Behingen in den letzten 16 Monaten ein neues Gaswerk mit Gleisanschluss an die Staatsbahn, das am Donnerstag, den 20. d. M. offiziell dem Betrieb übergeben werden wird. Die in sich geschlossene Anlage macht auf den Beschauer den Eindruck eines Stadtteils für sich, denn die verschiedenen Bauten sind derart gruppiert und angelegt, daß sie sich in architektonischem Schmuck repräsentieren und kaum eine gewerbliche Anlage vermuten lassen. Man hat überall den modernen Anforderungen Rechnung getragen und ein Werk geschaffen, das sowohl technisch auf der Höhe der Zeit steht, als auch in sanitärer Beziehung allen billigen Ansprüchen genügt. Das neue Gaswerk ist zunächst auf eine Tagesleistung von 20 000 Kubikmeter berechnet und so angelegt, daß eine Erweiterung auf 40 000 Kubikmeter bewirkt werden kann, sobald sich ein Bedürfnis dafür zeigt.

Stuttgart, 17. Okt. Drei jüngere Burichen im Alter von 18 bis 20 Jahren unternahmen eine Radtour in das Hegtal. Dabei wurde der Sohn des Christian Froneck von hier vom Rad geschleudert und mußte mit tödlichen Verletzungen ins Krankenhaus gebracht werden.

Stuttgart, 17. Okt. Heute nachmittag haben sich Vertreter der Volkspartei und der nationalliberalen Partei zu Verhandlungen über ein Zusammengehen bei den nächsten Reichstagswahlen vereinigt.

Stuttgart, 17. Okt. Der deutsche Metallarbeiterverband hat nach vielstünd. Verhandlungen für die württ. Elektromonteuere mit den Kr-



beitszeit einhalb Stunden pro Tag. Ueberstunden die ersten zwei 25 Proz., jede weitere, sowie Sonntagsarbeit 50 Prozent Zuschlag, 20 Prozent für regelmäßige Nacharbeit. Einstellungslöhne von 60 bis 65 Pfg. für Monteure, die selbständig größere Anlagen ausführen können, 55 Pfg. für alle übrigen Monteure, 45 Pfg. für Hilfsmonteure und 40 Pfg. für Helfer. Montagezulage ohne Uebernahmen den vierfachen Betrag des jeweiligen Stundenlohns, jedoch in keinem Falle weniger wie 2 Mark täglich. Die neuen Arbeitsbedingungen sind bis jetzt nur noch von der Firma Siemens-Schulker nicht anerkannt. Die Arbeit bei dieser Firma wird vorerst noch nicht aufgenommen, ebenso bleibt sie gesperrt.

|| **Stuttgart, 17. Okt.** Wie wir erfahren, veranstaltet am Sonntag, den 30. Oktober der Württembergische Landesverband für Leichtathletik einen 35 Kilometer-Armeegepäckmarsch um den vom K. württ. Kriegsministerium gestifteten Wanderpreis. Die Tour geht von Stuttgart über Cannstatt, Aldingen, Dweil, Ludwigsburg, Eglosheim und zurück über Juffenhäuser-Feuerbach nach Stuttgart. Anzug ist Stiefel, Ausrüstung, Gewehr und Patronentasche.

|| **Dachsenburg, OA. Bradenheim, 17. Okt.** Die Inhafthaltung des früheren Schultheißen hat nicht lange gedauert. Wie verlautet, hat die Fällung des Gemeinderatsprotokolls darin bestanden, daß Schultheiß Bauer als Jagdteilhaber einen Bürger aus Leonbronn, das kaum 2 Kilometer von Dachsenburg entfernt ist, eingetragen hat. Der Gemeinderat hatte beschlossen, keinen Fremden einzutragen zu lassen. Der Leonbronner Jäger hat einen großen Teil seiner Güter auf Dachsenburger Markung und außerdem so mannigfache Geschäftsbeziehungen zu Dachsenburg, daß es nun heißt, er gelte nicht als Fremder.

|| **Altdorf, OA. Welzheim, 17. Okt.** Von einem schweren Mißgeschick wurde in den letzten Tagen Gutspächter Fr. Lappke auf dem Haselhof, Gemeinde Altdorf, betroffen. Von seinem schönen Viehbestand erkrankten plötzlich 10 Stück unter Erscheinungen, die auf irgend welche Vergiftung schließen lassen. Ob nun die Tiere den Giftstoff beim Weiden auf den Wiesen (Pflanz, Kunstdünger) oder durch den Genuß von schlecht eingebrachtem Heu und Stroh zugeführt erhielten, konnte bis jetzt noch nicht mit Sicherheit festgestellt werden. Die Tierärzte von Welzheim und Lorch, sowie ein Mitglied des Medizinalkollegiums in Stuttgart, Dr. Müller, waren an Ort und Stelle, um Untersuchungen vorzunehmen, konnten aber noch kein bestimmtes und sicheres Resultat feststellen. Dies kann erst in einigen Tagen geschehen. Von den erkrankten Tieren mußten bereits vier Stück im Werte von etwa 2000 Mark geschlachtet werden. Bei den anderen Patienten ist es noch ungewiß, ob sie getötet werden können oder nicht. Der Verlust, den der Besitzer, dem sich allgemeine Teilnahme zuwendet, erleidet, ist ein ganz enormer, wenn er auch, da er Mitglied des hiesigen Viehverversicherungsvereins ist, zum Teil entschädigt wird.

|| **Ulm, 17. Okt.** Dem Stuttgarter Polizeihund Sherlock ist der Tod zugesprochen worden. Als in vergangener Woche die Verhand-

lung gegen den beschuldigten Hund im Landgericht hier stattfand, wurde seitens der Hauptbeteiligten der Tätigkeit Sherlock in Erbitterung gedacht und es wurde in den Verhandlungspausen vereinbart, daß der erste, der aus dem Rittchen herauskomme, diesen Feind aller rechtschaffenen Lumpen umbringen müsse. Armer Sherlock!

|| **Friedrichshafen, 17. Okt.** Am Samstag abend vereinigten sich die Teilnehmer an der Tagung des Deutschen Schiffschiffvereins zu einem Festmahl im Kurgartenhotel, in dessen Verlauf der Großherzog von Oldenburg ein dreimaliges Hurra auf den König ausbrachte. Am Sonntag morgen besichtigten die Herren die Luftschiffwerft, um sich hernach in der Festhalle zu einem vom Graf Zeppelin gegebenen Frühstück zu vereinigen, das aus einer schwäbischen Regelsuppe bestand. An dem Frühstück beteiligte sich auch der König.

Ministerpräsident Dr. v. Weizsäcker über die Entwicklung des württ. Eisenbahnwesens.

* **Stuttgart, 16. Okt.** Die Nebenbahn Böblingen-Weil im Schönbuch ist gestern in Gegenwart des Ministerpräsidenten Dr. v. Weizsäcker feierlich eingeweiht worden. Ministerpräsident v. Weizsäcker machte beim Festessen in Weil in seiner Ansprache u. a. folgende bemerkenswerte Ausführungen: Für den Bau von Nebenbahnen und überhaupt für das Eisenbahnwesen gebe man der Verwaltung oft den Rat, daß sie „kaufmännisch“ verfahren solle. Nun möchte er durchaus nicht der heute eröffneten Bahn in finanzieller Hinsicht eine schöne Zukunft zum Voraus absprechen, aber soviel werde er sagen dürfen: wenn man bloß kaufmännisch rechnen wollte, hätte er nicht, jedenfalls noch nicht, das Vergnügen, in der Mitte der heutigen Versammlung zu weilen (Heiterkeit). Im Verkehrsministerium müsse man auch auf andere Werte sehen; die Entwicklung des wirtschaftlichen Wohls einer Gegend erfordere gewisse Opfer, und solche Opfer habe man für diese schöne Gegend und ihre blühenden Ortschaften gerne gebracht. Vor nicht langer Zeit habe er sich allerdings fragen müssen, ob nicht mit dem Nebenbahnbau, wie früher auch schon einmal, ganz Halt gemacht werden sollte, aber inzwischen haben sich die Verhältnisse wieder gebessert, das württ. Eisenbahngeschäft gehe zur Zeit leidlich, und die Aussichten wären sogar ganz günstig, wenn wir nicht die Ehrenpflicht hätten, die Personalausgaben für unsere Beamten u. Bediensteten zu erhöhen. Das müsse sein, und wir werden das auch tragen können. Man dürfe nicht zu ängstlich in die Zukunft sehen, eine Betrachtungsweise, von der heutzutage überhaupt, auch auf anderen Gebieten des öffentlichen Lebens, viel zu viel Gebrauch gemacht werde. Wir wollen uns daher auch weiterhin steter Anwendung der gebotenen Vorsicht der Entwicklung des württ. Eisenbahnwesens widmen. In solcher fortschreitenden Entwicklung haben wir volles Recht, wenn wir rückwärts schauen: alle die außerordentlich angewachsenen Kulturaufgaben, wie hätten wir sie erfüllen können, wenn wir nicht alle Teile des Landes soweit möglich an das moderne Verkehrsnetz angeschlossen hätten? Freilich hätten wir gewünscht, daß dieser Anschluß nach außen, über die Grenzen des Landes hinaus, noch etwas frucht-

bringender wäre. Die Jungfernen sind in Deutschland schon lange gefallen, aber die Eisenbahnschranken, die eine gerechte Anteilnahme unseres Landes an dem allgemeinen deutschen Personen- und Güterverkehr beeinträchtigt haben, bestehen zum Teil noch heute, trotz aller unserer Bemühungen. Wir werden in diesen Bemühungen fortfahren. (Beifall.) Inzwischen, und wohl noch auf lange hinaus, liegt der Schwerpunkt für uns in unserem blühenden Binnen- und Verkehrsverkehr, der das Herz jedes Volkswirts erfreuen muß. Insbesondere im Binnenverkehr ruht das Fundament unserer Eisenbahnfinanzen, wenn wir auch hoffen, daß uns in seinen Beziehungen nach außen die Sonne einmal noch freundlicher scheint. — Aus den Ausführungen des Ministerpräsidenten werden manche Gemeinden wieder neue Hoffnung auf Erfüllung ihrer Eisenbahnwünsche schöpfen.

|| **Pforzheim, 17. Okt.** Hier kommt es wahrscheinlich doch zum Streit in der Goldkettenbranche. Die Arbeitgeber dieser Branche haben es nun definitiv abgelehnt, mit den Arbeitern wegen der Lohnerhöhung usw. in Verhandlung zu treten. Heute erließen nun die Arbeiter in den hiesigen Zeitungen große Aufrufe zur zahlreichen Erscheinung in der großen Versammlung am nächsten Mittwoch, wo wahrscheinlich der Streit beschlossen wird.

|| **Pforzheim, 17. Okt.** In dem benachbarten Erzingen ereigneten sich zwei merkwürdige Fälle. Am Samstag abend wurde dort der 60jährige Goldarbeiter Ludwig Hoffman in seinem Keller vom Schläge getötet. Am nächsten Morgen passierte das gleiche Unglück seinem Nachbarn, dem 70jährigen Lorenz Krieger. Auch er wurde im Keller vom Schläge getötet.

|| **Bremen, 17. Okt.** Als heute abend etwa 150 Arbeitswillige als Erjaz für die im Ausstand befindlichen Straßenbahnen von Berlin eintrafen, wurden die Straßenbahnwagen, in denen Leute befördert wurden, mit Steinen beworfen. Sämtliche Fenster scheibten wurden zertrümmert und mehrere Personen verletzt. Vor den Depots, in denen die Arbeitswilligen untergebracht waren, verweilte bis in die späten Abendstunden eine noch vielen Hunderten zählende Menschenmenge. Die Polizei hielt die Ordnung aufrecht. Mehrere Verhaftungen wurden vorgenommen.

Ein schweres Bergwerksunglück.

* **Herne i. Westf., 17. Okt.** Heute mittag um Uhr 22 Minuten riß auf der der Hibernia-Gesellschaft gehörenden Zeche „Schamrock“ Schacht 1, das am Freitag bei der Kohlenbeförderung bereits gerissene Seil, das nach neuer Wiederherstellung heute zur Leubeförderung benützt wurde, abermals; die Körbe waren vollständig bejezt, der eine in die Tiefe gehende Korb mit etwa 30 bis 35 Bergleuten. Der andere Korb schnellte unter die Seilscheibe. Nach den amtlichen Feststellungen sind von den 70 Bergleuten, die sich auf den beiden, vom dem Unglück betroffenen Förderkörben befunden haben, drei getötet und acht schwer verletzt worden. Alle übrigen haben Verletzungen leichterer Art erlitten.

Seihsucht

Das Haus, die Heimat, die Beschränkung,
Die sind das Glück und sind die Welt.

Theodor Fontane.

Der Franose.

Erzählung aus der neuesten Zeit von W. Reinhold.

(Fortsetzung.)

Kochdruck verbieten.

Klaus erleichte; das Antlitz der Geliebten belehrte ihn, daß sein Bruder ihm nicht zu viel gesagt hatte. Schwiegend zog er Margot's Arm in den seinen und führte sie in einen Seitensfad der großen Promenaden-Anlagen. „Aber was bedeutet das alles, Margot“, rief er hervor. „Was ist geschehen? Daß Deine Mutter meines Bruders Gattin werden will, das alles hat doch mit unserer Liebe und unserem Glück nichts zu schaffen? Aber sei getrost, Deine Mutter muß von ihrer Weigerung, uns eine schnelle, süße, selige Verbindung zu gönnen, abgehen. Ich will in den nächsten Tagen jeden Augenblick, in dem ich Deine Mutter sehen kann, denügen, um sie zu bestärken, ihr gutes Herz, das sie uns bisher zeigte, wieder sprechen zu lassen. Und sollte sie gegen eine äußerlich glänzende Vermählungsfeier für uns beide sein, gut, so werden wir eine beschöne Dorfkirche aufsuchen, in der wir mit Gott und dem Priester allein sind, damit er unseren Bund für das Leben weihe.“

Margot beugte sich über seine Hände, die ihre Finger fest umschlossen, und er fühlte, wie eine Träne auf dieselben

hinabfiel. „Du weinst, mein Herz“, küßte er erschrocken. „Vertraue fest darauf, es wird alles gut werden.“

Sie schüttelte leise, kaum merklich den Kopf. „Mich quält die Angst um unser innig Glück“, sagte sie kaum bemerkbar. „Ich fürchte, Mama's Gedanken sind Dir wenig freundlich gerichtet, doch kann ich nicht sagen, weshalb. Bis heute früh ist alles, alles verändert.“

„Es kann nicht sein, es kann nicht sein“, rief er hartnäckig.

„Du wirst schon dran glauben müssen“, antwortete sie bedrückt, denn schon im Laufe des heutigen Tages reisen wir ab. Alles was ich noch erlangen konnte, war, daß ich Dich noch einmal aufsuchen dürfte. Zum letzten Male!“ schloß sie mit herzbrechendem Aufschluchzen.

Klaus konnte vor Aufregung nicht sprechen, er biß die Zähne in seine Lippen, daß die roten Mutstropfen hervorquollen; aber noch immer konnte oder wollte er den vollen Sinn der Aeußerungen des jungen Mädchens, das er bisher mit Recht als seine Braut betrachtet hatte, nicht fassen.

„Mut, teure Margot, Mut“, suchte er mit zitternder Stimme, die immer noch fassungslos Schluchzende zu beruhigen.

„Auch wenn Ihr heute noch abreist, so kann ich doch vorher noch mit Deiner Mutter sprechen und mit ihr den Termin vereinbaren, an dem wir einander angehören sollen. Sehen wir bis dahin uns heute zum letzten Male, so werden wir in nicht zu fernher Zeit immer beisammen sein.“

Sie schüttelte wiederum das Haupt. „Hoffe nichts mehr“, küßte sie, „alles soll aus und vorbei sein für immer und ewig!“

Sein Zorn war unbefreiblich. „Margot, das ist unmöglich, das kann niemand wollen, das kann auch niemand gesagt haben, am allerwenigsten Deine Mutter, die Dich liebt und die weiß, wie wir beide aneinander hängen.“

„Doch, meine Mutter hat es gesagt, Liebster. Und sei überzeugt, sie ändert ihren Willen nicht, wenn sie mir mit solcher Stimme und mit solchem Gesicht, wie sie es heute getan hat, etwas mitteilt. Wir müssen scheiden.“

„Und warum bloß, weshalb? Das verstehe ich am allerwenigsten. Wenn Deine Mutter meines Bruders Weib wird, wie er mir vorhin erzählt hat, so tritt sie in ein näheres verwandtschaftliches Verhältnis auch zu mir, und dann liegt erst recht kein Grund vor, mir Deine Hand zu verweigern.“

„Dieser Baron Landen, glaube ich, hat um meine Hand angehalten, und Mama hat sie ihm wohl zugelegt“, rief sie, an seine Brust gelehnt, hervor.

Ein Wutblitz flog aus seinen Augen. „Das werde ich nie dulden“, sagte er leuchtend; „eher fordere ich diesen Menschen, der weiß, daß er Dich als meine Braut betrachten konnte, vor die Pistole und, weicht er mir aus, schieße ich ihn nieder. Das schwöre ich und halte, was ich gelobt.“

„Um Gottes Willen, Klaus“, bat sie, „mache Dich und mich nicht unglücklich. Das überlebte ich nicht. Und Du darfst auch getrost sein; nie werde ich des Barons Weib. Sieh, von meinem Vater besitze ich allerlei Chemikalien, darunter auch ein furchtbares, sofort tödlich wirkendes Gift aus Indien, das er auf Patrouillenritten stets mit sich für den äußersten Fall zu führen pflegte, daß er das Schicksal haben sollte, in die Hände grausamer und unerbittlicher Feinde zu fallen. Das habe ich noch und ich werde es zu gebrauchen wissen, wenn alle meine Bitten und Tränen zu meiner Mutter erfolglos bleiben sollten.“

„O, Du Geliebte“, rief Klaus, und er küßte das treue Mädchen lange und innig. „Aber nicht sterben sollst Du, leben sollst Du, für Dein, für unser Glück. Margot, Herzens-Margot, höre mich an; wenn Du dem Tode Trotz

Ausländisches.

Gibraltar, 17. Okt. Die Königin-Witwe Maria Pia von Portugal begab sich gestern nachmittag, begleitet vom Herzog von Sperto, an Bord des italienischen Kreuzers „Regina Elena“, der hierauf nach Spezia in See ging. Die Königin-Witwe wird sich nach dem Schloß San Rossore begeben, um dort den König und die Königin von Italien zu besuchen. Im weiteren Laufe des Nachmittags schiffen sich König Manuel und dessen Mutter auf der englischen Königsjacht „Victoria and Albert“ ein, die hierauf ebenfalls in See ging.

Havanna, 17. Okt. Der Sturm, der schon am Sonntag ungeheuren Schaden angerichtet hatte, hat sich gestern nacht zum Orkan verstärkt. Die See schwemmte einen Flossschuppen weg, Waren im Werte von Hunderttausenden von Dollars fortwährend. Am Hauptzollamt deckte der Wind das Dach ab und die Fluten drangen in das mit Waren gefüllte Innere ein. Die Schifffahrt ist lahm gelegt. Auch die Stadt Key-West ist von dem Orkan betroffen.

Eisenbahnerstreik in Frankreich.

Paris, 17. Okt. Nach Mitteilungen des Ministeriums der öffentlichen Arbeiten ist die Beförderung der Postwagen in den Zügen der staatlichen Westbahn und der Nordbahn von heute abend ab gesichert. Die Regierung hat weitere scharfe militärische Maßnahmen ergriffen, um die Freiheit der Arbeit in Paris zu sichern. Die Sabotage und die Beschädigung von Maschinen dauern an verschiedenen Orten fort, doch ist bis jetzt kein Unglücksfall zu verzeichnen gewesen. Wegen Beeinträchtigung der Arbeitsfreiheit sind heute vormittag mehrere Verhaftungen in den Provinzen vorgenommen worden. 3000 Ausländische versuchten sich des Bahnhofs von Beziers zu bemächtigen, sie wurden jedoch von der Polizei zurückgetrieben.

Paris, 17. Okt. Aus mehreren Provinzstädten wird ein neues Aufklaren der Ausstandsbeziehung gemeldet, doch scheint der Personenverkehr wenig darunter zu leiden, nur die Frachtförderung ist etwas gestört.

Paris, 17. Okt. Bei Firming an der Loire wurde auf einer Eisenbahnbrücke eine Bombe gefunden, durch welche diese Brücke gesprengt werden sollte. In derselben Gegend sind zahlreiche Telegraphendrähte zerschnitten worden. Eine Lokomotive fuhr gegen einen tiefen Stein, der auf die Schienen gelegt worden war. Dank der unaufhörlichen Ueberwachung hat sich kein Unfall ereignet.

Paris, 17. Okt. Bei Beauvais wurde ein Lokomotivführer der Nordbahn erhängt aufgefunden. In seiner Rocktasche fand sich ein Brief, in dem er erklärt, infolge der Weigerung, sich dem Streik anzuschließen, sei ihm das Leben unerträglich geworden.

Wellmanns Ozeanflug.

Boston, 17. Okt. Eine heute aufgefangene drahtlose Depesche der „America“ lautet: „Unsere Lage ist weniger günstig, aber wir kämpfen weiter.“ Eine andere Depesche besagt: „Wir haben unseren Motor abgestellt und steuern in der Richtung ostwärts mit einer Geschwindigkeit

von 20 Knoten ohne Motor. Es herrscht dichter Nebel, Beobachtungen sind unmöglich.“

Saoconset (Massachusetts), 17. Okt. Die hierige Station für Funkentelegraphie hat heute mit einer Anzahl von Dampftelegraphen gewechselt. Kein Dampfer hat aber von Wellmann gehört. Der Dampfer Finnland meldet, gestern habe stundenlang schwerer Sturm gewütet mit starken Blitzen und Regenschauern. Dann habe sich das Wetter aufgeklärt und es sei glatte See gewesen.

Zur Lage in Portugal.

Die Schlussfeier der Revolution.

Lissabon, 16. Okt. Mit vollendeter Ordnung und Ruhe hat heute die Beisetzung der Leichen der republikanischen Abgeordneten Dr. Bombarda und des Admirals Candido dos Reis stattgefunden. Das war zugleich die Schlussfeier der Revolution. Ein ungeheurer Zug von mindestens zweihunderttausend Menschen aus ganz Portugal bewegte sich inmitten einer unzählbaren Volksmenge vom Stadthaus, wo die Särge auf Lafetten aufgebahrt waren, nach der Rotunda. Hier war ein mächtiger schwarzer Baldachin aufgerichtet, unter welchem die Hüfte der Republik stand, die von den vorbeiziehenden Massen salutierte wurde. Um fünf Uhr, drei Stunden nach Abmarsch der Spitze des Zuges, trafen die den Schluss des Zuges bildenden Särge auf der Rotunda ein, wo der Minister des Innern d'Almeida eine kurze Rede hielt, in der er betonte, das blühende Zusammenwirken von Militär und Zivil werde durch diese zwei Toten veranschaulicht. Er schloß mit dem Satz, die Revolution sei nunmehr beendet und die Zeit zu positiver Arbeit gekommen.

Mitteil.

Ueber das Frauen-Studium äußerte sich der neue Rektor der Berliner Universität, der Physiologe Hubner, in demselben Sinne, wie es der Anatom Waldeyer wiederholt getan hat. In der physischen Natur des Weibes, nicht in dessen Begabung, ist das natürliche Substrat für den unbegrenzten Wettbewerb mit dem Manne begründet. Was der Frau für ihre Vorbildung geboten werden kann, ist soviel und gibt, richtig behandelt, dem Geiste so herrliche Anregung, daß für jedes Augenmerk ein Feld der Befriedigung zu finden ist. „Gebt die Frau in ihrem Beruf als Weib auf eine höhere Stufe“, so sagte der Redner, „dann wird sie auch in diesem ihr geistiges Genügen finden!“

Das Land in Europa, wo man sich am meisten scheiden läßt, ist die tugendhafte, friedliche Schweiz. Die unbestechliche Statistik beweist es. In der Schweiz fallen 40 Scheidungen auf 1000 Ehen. Und damit stellt dieses Land einen Rekord auf. Selbst das unruhige Frankreich, das sonst stets den Ruhm in Anspruch nimmt, an der Spitze der Welt zu marschieren, zählt nur 21 Scheidungen auf 1000 Ehen. Dann folgt Deutschland mit 17 Ehetrennungen.

bieten willst, so magst Du dem Willen der Menschen folgen, wer es auch sei, um unerschrocken.“

„Klaus, es ist meine Mutter.“ flüsterte sie nun doch zaghaft.

„Und wenn es Deine Mutter ist, Margot, um Deinetwillen will ich gegen ihr Haupt keinerlei Anklage erheben, aber, Herzliebste, auch Du mußt erkennen, daß sie mit unsren heiligsten Gefühlen gespielt hat. Mag ihr dieser Baron als eine glänzende Partie für Dich erscheinen, sie hat gewußt, daß wir uns lieben, und da durfte sie uns nicht mehr auseinanderreißen.“ Das war keine Mutterliebe mehr.“

Margot antwortete nicht, sie überließ sich seinem Einfluß. Und so fuhr er denn fort: „Wenn also unsere Väter wirklich bei Deiner Mutter ohne Erfolg bleiben sollten, so sage Dich scheinbar, dann laß mich handeln. Es wird uns nicht schwer werden, aus der Heimat zu fliehen; in England werden wir Mann und Weib und dann lachen wir aller Mißgunst und allem Neid. Was sagst Du dazu?“

„Nichts“, kam es heiß von ihren Lippen, „tu mit mir, was Du willst, Du allerbesteste, Du allerliebster Mann.“ — Klaus Bertrams Besuch bei Frau von Detten blieb erfolglos. Sie teilte ihm kurzer Hand mit, daß sie dem ihr schon seit Jahren befreundeten Baron Landen die Hand Margots bestimmt versprochen habe, und daß an dieser Entscheidung schlechterdings nichts mehr zu ändern sei. Diese keine Babebekanntschaft, dieser Flirt werde für Margots Gesundheit ohne Schaden vorübergehen, und von ihm, Klaus, wisse sie ja hinlänglich, daß er ein passionierter Ledemann sei, der schon an mancher Blume genippt habe, sich also zu trösten wissen werde. „Uebrigens habe ich wohl daran gedacht“, so schloß sie, „daß Sie, wenn ich Ihres Bruders Frau bin, mein Schwager sein werden, und nur mit Rücksicht auf diese bevorstehende nahe Verwandtschaft habe ich Margot gestattet, Ihnen ein letztes Lebewohl zu sagen.“

Andernfalls würde ich diese Erlaubnis nicht erteilt haben. Von Ihnen als Ehrenmann und meinem künftigen Schwager erwarte ich also zuverlässig, daß Sie fortan den Seelenfrieden meines Kindes in keiner Weise mehr stören werden. Und nun leben Sie wohl.“

Auch er hatte eingesehen, daß von dieser kalten und selbststichtigen Frau nicht das mindeste mehr zu erwarten war und war gegangen, eine furchtbare Wut und einen nicht minder heftigen Jorn im Herzen. Wenige Schritte von dem Hause, in dem Frau von Detten wohnte, war er auf den Mann getroffen, der nach dem Willen ihrer Mutter Margots Gatte werden sollte.

Der Baron war bedeutend älter, wie sein Nebenbuhler Klaus, eine elegante Erscheinung mit bloßertem Gesicht, im Knopfloch seines Gehrockes ein Ordensbändchen, kurzum die äußerlich tadelloste Ausgabe eines internationalen Pflasterretters, der an allen großen Anwesenheiten und Sportplätzen der Welt zu Hause ist, von dem Niemand weiß, woher er seine Revenuen bezieht und wo seine Güter liegen, der aber überall gebühret wird, weil er gewissermaßen mit zur Dekoration und Staffage der Gesellschaft gehört. Er trug ein prächtiges Pulver in der Hand, und schon diese Tatsache bewies, daß er sich bereits als der erklärte, glückliche Bräutigam der schönen Margot sah.

Vor Klaus Bertrams Augen schwamm alles in Blut: Zuerst der Abschiedsschmerz und die Trennung von Margot, dann die ironischen Worte ihrer Mutter, und nun dieses höhnische Anstarren von Seiten dieses Geden, der aus seinem Triumph über den ihm recht wohl bekannten Nebenbuhler kein Geht machte, das war zuviel. Er trat direkt auf den Baron zu.

„Wollten Sie mir ein paar Worte unter vier Augen gestatten, mein Herr Baron,“ fragte er so entschieden, daß Landen sofort erkannte, wie Klaus bereits Nachricht hatte,

„Eine junge Amerikanerin war unter der Bedingung zur Erbin eines erheblichen Vermögens eingeseht, daß sie als verheiratete Frau das Geld übernehme. Sie hat sich, da sie Männerfeindin ist, nun einen Mann gesucht, der sich wieder scheiden lassen muß, wenn sie die Erbschaft hat. Er bekommt dafür tausend Mark. Bileicht ist der Mann froh, wenn er die wunderliche Miß wieder los wird.“

Handel und Verkehr.

Herrenberg, 15. Okt. Auf den heutigen Schweinemarkt waren zugeführt: 90 St. Milchschweine, Erlös pro Paar 25—45 M.; 18 St. Läuferchweine, Erlös pro Paar 50 bis 120 M. Verkauf gut.

Stuttgart, 15. Oktober. (Schlachtwiehmärkte) Zugeschrieben 240 Großvieh, 169 Kälber, 688 Stück Schweine Erlös aus 1/2 Kilo Schlachtgewicht: Ochsen 1. Qual. a) ausgewästete von 90 bis 92 Pfg., 2. Qual. b) fleischige und ältere von — bis — Pfg.; Bullen (Farren) 1. Qual. a) vollfleischige, von 84 bis 85 Pfg., 2. Qualität b) ältere und weniger fleischige von 82 bis 83 Pfg., Stiere und Jungkühe 1. Qual. a) ausgewästete von 93 bis 96 Pfg., 2. Qualität b) fleischige von 90 bis 92 Pfg., 3. Qualität c) geringere von 87 bis 89 Pfg.; Kälber 1. Qual. a) junge gemästete von — bis — Pfg., 2. Qualität b) ältere gemästete von 68 bis 78 Pfg., 3. Qualität c) geringere von 47 bis 58 Pfg., Kälber: 1. Qualität a) beste Saugkälber von 103 bis 106 Pfg., 2. Qualität b) gute Saugkälber von 99 bis 102 Pfg., 3. Qualität c) geringere Saugkälber von 93 bis 97 Pfg. Schweine 1. Qualität (junge) fleischige 73 bis 74 Pfg., 2. Qualität b) schwere fette von 71 bis 72 Pfg., 3. Qualität c) geringere von 65 bis 68 Pfennig.

Aus dem Rheingau, 15. Okt. Die Berichte über den Ertrag der Weinlese lauten durchweg äußerst traurig. Die Händler bieten 25 bis 30 Pfg. für das Pfund Trauben, aber die Winzer halten in Erwartung höherer Preise zurück. Das Ergebnis im Rheingau wird sich im allgemeinen nur auf einen Aedel- bis Zehntel-Ertrag stellen. Zudem finden sich viele Weinberge vor, die kaum ein gesundes tragbares Rebholz erzielen, sodass auch die Aussichten für das kommende Jahr wenig gute sind. Die Winzer sind daher soweit gekommen, daß sie dem Ackerbau und der Viehzucht mehr Aufmerksamkeit schenken und ungünstige Weinberge in Obstgärten verwandeln.

Konkurrenz.

Luise Ritter, Inhaberin des Blumen- und Pflanzengeschäfts Emilie Ritter in Stuttgart, Hauptstätterstraße 8. — Nachlaß des am 14. Sept. 1910 gestorbenen Abraham Schmidt, Schäfers in Nagst. — Gustav Koch, bisher Möhlewirt in Neuenstadt, 3. Jt. mit unbekanntem Aufenthalt, abwes. — Pauline Bauer, geb. Stabler, Witwe, Wirtschaftspächterin in Brunnentried, Gde. Pfungen. — Nachlaß des Koner Zwicke, Mühlebesizers zur Rohrmühle, Gde. Haslach. — Karl August Feiler, Waldhornwirt in Bärenthal, Gde. Württemberg. — Christian Laib Messger und Wirt zur Schwane in Böblingen, 3. Jt. mit unbekanntem Aufenthaltsort abwesend.

Vorausichtliches Wetter

am Mittwoch, den 19. Oktober: ziemlich neblig, kein ernstlicher Niederschlag, mäßig warm.

Verantwortlicher Redakteur: L. Laub, Altmühl.

daß er auf Margots Hand nicht mehr zu hoffen habe. Das scheinbar höfliche Lächeln des Barons ward nur noch höhnischer.

„Gabe leider in diesem Augenblick keine Zeit, mein bester Herr... Bertram, wenn ich nicht irre,“ gab er zurück, „muß meiner teuren Frau, Fräulein von Detten meine Aufwartung machen. Also auf ein anderes Mal, Adieu!“

Aber Klaus vertrat ihm entschieden den Weg. „Wenn Sie sich weigern, mir Rede zu stehen, so muß ich Ihnen denn hier erklären, daß ich Sie für einen Mann halte, der die selbstverständlichen Gebote der Ehre außer Acht läßt. Sie haben gewußt, daß Margot von Detten als meine Braut galt, Sie haben mir trotzdem ihre Hand gestohlen. Und so etwas tut kein Edelmann, mein Herr Baron Landen.“

„Mein Herr, mein Herr,“ leuchtete der Baron. „Dafür werden Sie mir mit der Waffe Rechenschaft geben.“

„Ich erwarte Ihren Sekundanten, mein Herr Baron,“ versetzte Klaus verächtlich.

Fortsetzung folgt.

Seufzer. Verurteilter Weinsälscher: „Zu was erfinden? denn lauter so Chemikalien, wenn man sie net verwenden darf.“

Ein nobler Chef. Kaufmann: „Fünfundzwanzig Jahre ist der Buchhalter heute bei mir: ein fleißiger und ehrlicher Kerl, dem man eigentlich eine Anerkennung schuldig wäre, . . . wenn er mich nur nicht daran erinnert!“

Seine Ansicht. Vater: „Mit so einem schlechten Zeugnis hätte ich mich als Junge nicht heim getraut.“ — Karikatur: „Mußt du aber ein Hafensüß gewesen sein, Vater!“

Pfalzgrafenweiler.
Codesanzeige.



Berwandten und Bekannten machen wir die traurige Mitteilung, daß unser lieber Gatte, Vater, Großvater und Onkel

Adam Lampart

Wagner und Leichenbeschauer
gestern mittag um 1/4 Uhr im Alter von 67 Jahren sanft in dem Herrn entschlafen ist.
Um stille Teilnahme bitten
die trauernden Hinterbliebenen.

Beerdigung am **Wittwoch nachmittag 2 Uhr.**

Für Violine und Klavier.

Weihnachts-Album

enthaltend 16 der bekanntesten und beliebtesten Weihnachtslieder, eine Weihnachts-Cantate u. eine Weihnachts-Fantase.

Für 1 oder 2 Violinen (erste Lage) mit Klavier
: Klavierbegleitung nebst unterlegtem Text. :

Ausgabe für 1 oder 2 Violinen . . . M. 0,50
Ausgabe für 1 ob. 2 Violin. mit Klavier . . . 1.-

Zu beziehen durch die **W. Rieker'sche Buchhandlung**,
L. Lauf, Altensteig.

P. J. Tonger, Köln a. Rh.

Vollständiger Ersatz für den Unterricht an wissenschaftlichen Lehranstalten durch die Methode Rustin verbunden mit
Fernunterricht
eingehendem
in 1. Deutsch. 2. Französisch. 3. Englisch. 4. Lateinisch. 5. Griechisch. 6. Mathematik. 7. Geographie. 8. Geschichte. 9. Literaturgeschichte. 10. Handelskorrespondenz. 11. Handelslehre. 12. Bankwesen. 13. Kontokorrentlehre. 14. Buchführung. 15. Kunstgeschichte. 16. Philosophie. 17. Physik. 18. Chemie. 19. Naturgeschichte. 20. Evangelische u. Katholische Religion. 21. Pädagogik. 22. Musiktheorie. 23. Stenographie. 24. Höheres kaufmännisches Rechnen. 25. Anthropologie. 26. Geologie. 27. Mineralogie. Glänz. Erfolge. Spezialprospekte u. Anerkennungsschreiben gratis u. franco.
Rustinsches Lehrinstitut, Potsdam. SO.

Hochzeits-Karten

fertigt rasch und billig

die
W. Rieker'sche Buchdruckerei
Altensteig.

Die
**Rechnungen der Stadt-
und Armenpflege**
pro 1. April 1908/09

sind vom 19. bis 29. Okt. d. J. je einschl. auf dem Rathhaus zur öffentl. Einsicht aufgelegt.
Den 18. Okt. 1910.

Stadtsch. Keller.

Altensteig.

**Fasfhahnen
Gärsprunden
Gelatine**

zum Weinschönen

empfiehlt billigt

Lorenz Luz jr.

**Allgemeiner Deutscher
Versicherungs-Verein
in Stuttgart**

Auf Gegenseitigkeit.
Gegründet 1875.

Unter Patronat der Stuttgarter
Kil- und Elektrizitäts-Aktiengesellschaft
Kapitalanlage
über 68 Millionen Mark.

**Haftpflicht-, Unfall-,
Lebens-
Versicherung.**

Gesamtversicherungsstand:
770 000 Versicherungen.
Zugang monatlich ca. 6000 Mitglieder.

Vertreter
überall gesucht.

Prospekte kostenfrei durch
Chr. Burghard jr., Kaufmann
in Altensteig, **G. Schneider**
Baumaterialien-Geschäft in Altensteig.

Altensteig.

**Bismarck-
heringe**

Maxe Walhoff

empfiehlt in feiner Sendung

G. Strobel.

Pfalzgrafenweiler.

1a. feinstes Vorlauf

Salatöl

pr. kg. 95 Pfg. von 5 kg. an zu
90 Pfg.

Blechfannen hiezu vorrätig.

Friedr. Jung.

Mostobst

meist Kessel, gibt ab

Stein, Gaugenwald.

Wir bringen am nächsten **Donnerstag** einen großen
Transport

**Milchkühe und
trächtige Kalbinnen**



vom morgens 8 Uhr ab nach **Altensteig** in das Gasthaus
zum **Lamm**, wozu Liebhaber freundlichst einladen

Wolf & Rubin Zürndorfer
aus **Reyningen.**

Für den Versandt
empfiehlt

**Anhängadressen
Aufklebadressen
Frachtbriefe
Badpapiere u.**

die
W. Rieker'sche Buchdrg.
L. Lauf, Altensteig.

Flechten

abwunde und wunde Schuppenflechte
stark Ekzeme, Hautkrankheiten, aller Art

offene Füße
Schnellheilend, schmerzlos, wirkungsvoll, alle Wunden sind oft sehr heilsam;
wer bisher vergeblich hofft
gehört zu werden, mache doch einen Versuch
mit der besten bewährten

Rino-Salbe

mit dem Namen Rino. Dose Mark 1.15 & 2.25.
Das Rezept ist genau angegeben.
Der Inhalt ist Originalpackung.
A. P. Riether & Co., Weinbühlstr. 10
Pflanzungen werden nach Bedarf.
Es haben in den Apotheken.

Nach

Amerika

VON

Antwerpen

mit 12000 tons grossen Doppel-
schrauben-Dampfern der
Red Star Line.
Erstklassige Schiffe. — Mässige
Preise. — Vorzügliche Verpflegung.
— Abfahrten wöchentlich Samstag
nach New York. — 14tägig Donners-
tag nach Boston.
Auskunft beim Agenten
W. Riether, Altensteig
Karlstrasse.

Gestorbene.

- Freudenstadt: Frh. Habstreitinger, Bürodirektor.
- Stuttgart-Oberndorf: Maria Theresia Spiegelhalter, geb. Schmid, 73 J.
- Redaktion: Karl Schweizer, Apotheker, 83 J.
- Stuttgart: Hermann Wagner, Pianofortefabrikant, 75 J.
- Böblingen: Walter, Schultheiß a. D., 64 J.
- Heidenheim: Adolf Breuninger, Kaufmann, 58 J.
- Göppingen: Heinrich Textor, Stadtrat, 58 J.
- Murhardt: Sophie Vösch, geb. Rugler, Oberlehrers-Witwe, 81 J.
- Stuttgart: Marie Schwarzmann, Rechtsanwalts-Witwe.
- Stuttgart: Adolf Böhm, Kanzlei-sekretär, 48 J.

Prüfet alles und behaltet das Beste!

Bleyle's Knaben-Anzüge



Anerkannt bestes, in jeder Beziehung unübertroffenes Fabrikat.

Zu jeder Jahreszeit und jeder Witterung
die gesündeste u. vorteilhafteste Kleidung.

Beste, reinwollene Qualität! Garantiert waschechte, giftfreie Farben.
Tadelloser Sitz. Elegante, genau ausprobierte Formen.
Grösste Dauerhaftigkeit!

Reparaturen werden von der Fabrik fast unsichtbar zum Selbstkostenpreis ausgeführt.

Friedrich Bässler, Altensteig.

